



Foto: © Manfred Esser

Joachim Held

Das Lieben bringt groß' Freud'

Deutsche Volkslieder

Bettina Pahn, Sopran

Joachim Held, Laute und Theorbe

hänssler CLASSIC Best.-Nr. 98.284



Das Singen bringt groß' Freud'

Die erste gemeinsame Aufnahme der Sopranistin **Bettina Pahn** und des ECHO-Klassik Preisträgers **Joachim Held** ist gerade bei hänssler CLASSIC veröffentlicht worden. **Virginia Tutila** traf das Künstler-Ehepaar in Eisenach.

VT: „Das Leben bringt groß' Freud – Deutsche Volkslieder“ – das ist der Titel Ihrer ersten gemeinsamen CD. Sie nehmen sich eines Themas an, das mit Vorurteilen behaftet und mit Klischees überladen ist wie kaum ein anderes. Manch eine Sopranistin hat uns mit der Interpretation deutscher Volkslieder das Fürchten gelehrt. Gehört viel Mut dazu, ein solches Projekt umzusetzen?

BP: Ich empfinde das keinesfalls so. Diese Lieder kenne ich seit meiner frühen Kindheit, sie haben

mich immer begleitet. Sie sind meine seelische Heimat und bedeuten für mich Identifikation. Ich liebe sie und hoffe, dass man dies auch hört.

JH: Es ist einfach wirklich gute Musik, unabhängig von allen Klischees, die sich in den letzten Jahrzehnten da entwickelt haben. Und diese Lieder sind auch eine wichtige Grundlage für unsere klassische Musik.

VT: Haben Sie viel Überzeugungsarbeit in der Familie leisten müssen, Joachim Held für das Projekt zu gewinnen?

BP: Nein, gar nicht.

JH: In unserer Partnerschaft gehören die Lieder zum Alltag, sie kommen immer wieder vor, denn Bettina singt sie ja nicht nur an Konzertabenden. Ich habe schnell gemerkt, wie herrlich diese Musik ist. Die Authentizität, mit der Bettina die Lieder

singt, ist für mich einzigartig. Ein sehr wichtiger Aspekt für uns war auch, dass wir diese Lieder in ihrer reinsten Form darstellen, um den ganz tiefen Wurzeln dieser Musik gerecht zu werden.

VT: Wann und wie keimte die Idee zu dieser Aufnahme auf?

BP: Das ist bei uns beiden etwas unterschiedlich. Für mich war es schon seit langem ein Herzenswunsch, Volkslieder aufzunehmen und eine solche CD zu realisieren. Schließlich gehören die Volkslieder zu meinen schönsten Kindheitserinnerungen und immer wenn ich sie singe, habe ich das Gefühl, ganz ich selbst zu sein. Wir haben schon vor einiger Zeit angefangen, die Lieder auszusuchen und auszuprobieren. Joachim hatte immer größere Freude daran. Irgendwann kamen auch die ersten Konzerte und die Bestätigung seitens des Publikums.

JH: Ich stamme ja aus dem westlichen Teil der Republik, aus einer Generation, die sich mit großem Vorbehalt den Volksliedern genähert hat. Es hat ja in West-Deutschland eine ganz andere Entwicklung stattgefunden als in der ehemaligen DDR. Dort wurden Volkslieder ununterbrochen im häuslichen Musizieren gepflegt, während in Westdeutschland, insbesondere durch die Schriften von Adorno, genau dieses häusliche Musizieren mit den Volksliedern stark entwertet wurde. Das führte dazu, dass im grundpädagogischen Bereich die Volkslieder verschwanden. Lehrer



Bettina Pahn

rechtfertigten diese Entscheidung oft mit dem Argument, die Schüler wollten ja gar keine Volkslieder singen. Ich persönlich finde, dass diese Entwicklung ein ganz großer Fehler war.

VT: Bettina Pahn, Sie haben leise, fast stillschweigend, eine beachtliche Karriere als Sängerin begonnen. Gestern Abend haben wir Sie unter der Leitung von Ton Koopman gehört. Sie haben mit ihm auch bei Ihrem Debüt in der New Yorker Carnegie Hall konzertiert. Und es ist nicht nur Ton Koopman, sondern auch zahlreiche andere namhafte Dirigenten, die Sie als Sopranistin schätzen und immer wieder einladen. Wie schaffen Sie den Spagat – denn es scheint mir einer zu sein – zwischen Ihrer kraftvollen Interpretation komplexer Werke wie derjenigen von Bach oder Buxtehude und der warmen, schlichten Intimität, mit der Sie die Volkslieder singen?

BP: Diese beiden Singarten, die vordergründlich sehr unterschiedlich erscheinen, sind eigentlich gar nicht so weit voneinander entfernt. Selbstverständlich gibt es einen Unterschied in der Stimm-

behandlung, wenn man in großen Räumen singt. Aber eine schlichte Klarheit erfordern nicht nur die Volkslieder, sondern auch die Interpretation großer Werke. Darüber hinaus geht es immer um eine Geschichte, die erzählt werden will und um Emotionen, denen man Ausdruck gibt. Insofern empfinde ich keinesfalls, dass ich mich in zwei so verschiedenen Singbereichen bewege.

VT: Joachim Held, Sie begleiten die Lieder auf Laute und Theorbe. Welche musikalischen Überlegungen erfordert die Einfachheit des Ausdrucks?

JH: Die Begleitung habe ich in den meisten Stücken ausformuliert und in Tabulaturenschrift aufgeschrieben. Ich habe ganz bewusst auf komplexe harmonische Wendungen verzichtet, weil sie eben der Klarheit des Ausdrucks widersprechen. Ich glaube, dass dies eher im Sinne etwa eines einfachen Satzes aus dem 16. Jahrhundert ist. Dieser passt oft in seiner Klarheit am Besten. Auch verzichte ich auf zu große Bewegung, zur Illustration setze ich manchmal eine melodische Wendungen ein, aber eher zart und inspiriert von der Art wie auch die Melodien der Texte gestaltet

Bereits bei hänssler CLASSIC erschienen:



Che soavità

Italienische Lautenmusik des Barock

Werke von Piccinini, Galilei, Kapsberger, Castaldi

Joachim Held - Chitarrone, Erzlaute, Laute

Carsten Lohff - Orgelpositiv

hänssler CLASSIC 98.260



Deutsche Lautenmusik des Barock

Werke von Weiss, Falckenhagen, Hasse, Hagen, Gebel und Händel

Joachim Held – Laute

Co-Produktion mit dem Deutschlandfunk

hänssler CLASSIC 98.234



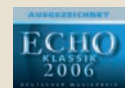
Erfreuliche Lautenlust

Barocke Lautenmusik aus Habsburger Landen

Werke von Muffat, Lauffensteiner, Weiss, Reusner, Losy und Biber

Joachim Held – Laute

hänssler CLASSIC 98.232



Lautenmusik der Renaissance

Das Schele Manuskript, Hamburg 1619

Werke von Dowland, Ballard, Domenico, d'Aragon, Ferrabosco, Besard, Bocquet, den Hove, Cato.

Joachim Held – Laute

hänssler CLASSIC 98.218

sind. Es war mir wichtig, die Farben, die diese Stücke auch in der Stimme haben, einzufangen.

VT: Kreist die Auswahl der Lieder um ein bestimmtes Thema, was man nach dem Titel der CD vermuten könnte? Warum sind die Lieder emotional so stark?

BP: Fast alle Lieder haben die Liebe als zentrales Thema und immer ist die Hoffnung, dass sich die Liebe erfüllt, spätestens im Himmel, als erhellender Gedanke da. Die Liebe zur Heimat natürlich und der Wunsch, ein gottgefälliges Leben zu führen – das sind eigentlich die Aussagen der Volkslieder. Mit dabei ist immer die Bescheidenheit und das Bewusstsein, dass wir nur ein Teil von einem Ganzen sind.

VT: Was wünschen Sie sich für das Projekt?

JH: Sie meinen, abgesehen von guten Verkaufszahlen als Dank für eine mutige Repertoirepolitik?

BP: (lacht) ... dass die Menschen mit genauso viel Freude die Lieder hören und genießen, wie wir sie hatten, als wir sie aufgenommen haben. Das schönste Kompliment für mich wäre zu wissen, dass man die Lieder einfach mitsingt.